

Der Text ist ein Auszug aus:

Marion Lilienthal, Erbbiologische Selektion in Korbach (1933 – 1945). Rassenhygiene, Zwangssterilisierung und NS - „Euthanasie“ – Der Wahn vom gesunden Volkskörper und seine Folgen
(Beiträge aus Archiv und Museum der Kreisstadt Korbach und Archiv der Alten Landesschule, Bd.3), 1. Aufl., Korbach 2014, S. 402 - 403.

Becker, August, Dr. phil., T4, Chemiker, Gasspezialist, wegen seiner roten Haare auch als der „rote Becker bekannt, * 17.08.1900 Staufenberg (Krs. Gießen), Fabrikantensohn, ab 1921 Studium der Chemie und Physik in Gießen, 1921 - 1925 Jungdeutscher Orden, 1933 Promotion, 1930 Mitglied der NSDAP, 1931 der SS, von Februar bis April 1934 aushilfsweise bei der Stapoleitstelle in Gießen, 06.05.1935 - 28.02.1938 als Oberscharführer bei der SS-Verfügungstruppe „Germania“ in Arolsen. Anschließend gelangte er durch eine dienstliche Versetzung zum Reichssicherheitshauptamt (RSHA) nach Berlin-Grunewald, Abteilung Abwehr, Überprüfung von Nachrichten, 09.11.1938 Beförderung zum SS-Untersturmführer. Im Dezember 1939 bestellte Viktor Brack Becker in die Kanzlei des Führers, dem er auf Empfehlung des Reichsführers der SS Heinrich Himmler unterstellt wurde. Gleichzeitig teilte Brack ihm den Zweck dieser Überstellung mit: Ein „Euthanasie“-Programm sei angelaufen, mit dem Zweck „alle Idioten und Geistesranke zu vernichten“ (HHStAW, Abt. 631a, Nr. 1659, Bl. 199), die Tötung erfolge durch Kohlenoxid, eine Methode, die durch Dr. Widmann vom Reichskriminalpolizeiamt (RKPA) in Berlin auf seine Verwendbarkeit überprüft sei. Es gebe zwar noch keine juristische Grundlage, aber Hitler würde die Tötungen später durch ein Gesetz legalisieren. Der Illegalität bewusst, bekundete Becker seine Bereitschaft zur Mitarbeit. Als Technokrat der T4 oblag ihm die Heranschaffung des Kohlenoxidgases. Januar 1940 bestellte ihn Brack telegraphisch zum Dienstantritt ins Columbushaus, Berlin, Potsdamer Platz, Zweigstelle „des Amtes Brack“, Tarnname „Gemeinnützige Stiftung für Anstaltspflege“. Die Stelle befasste sich ausschließlich mit „Sachen der Euthanasie“ (HHStAW, Abt. 631a, Nr. 1659, Bl. 109 - 110). Becker war in seiner Funktion als „Gasmeister“ 1940 bei den ersten Probevergasungen in Brandenburg, Grafeneck, Hartheim und Pirna-Sonnenstein zugegen. In Grafeneck übernahm er die Einweisung und bediente den Gashahn. Nachdem Bernburg im Herbst 1940 die Tötungsanstalt Brandenburg ablöste, kümmerte er sich um die Verlegung der Anlage. Aufbau und Inbetriebnahme oblag Dr. Eberl. Die Aufträge dazu erhielt er mündlich. Nach Beendigung der Vergasungsaktion kam Becker wieder für kurze Zeit zum Reichssicherheitshauptamt (RSHA). Am 31.10.1941 schied er „aufgrund einer persönlichen Aussprache“ zwischen Himmler und Brack aus dem RSHA, Amt II D, aus. „Himmler wollte die bei der Euthanasie freiwerdende“ Kräfte, „die Fachleute in der Vergasung waren [...], für die groß anlaufenden Vergasungsaktionen im Osten einsetzen“ (Klee, Euthanasie, S. 546). Ende 1941

wurde er mit der Durchführung und Inspektion der „Vergasungsaktion“ bzw. der Gaswagen¹⁸⁵⁷ im Rahmen der „Aktion Reinhardt“ beauftragt. Nachdem er im Sommer 1942 aus Riga zurückkehrte, kam er im Herbst zur Zentralen Handelsgesellschaft Ost (ZHO) und wurde in Nikolajew und Umgebung eingesetzt. Dort blieb er bis April 1943, anschließend erfolgte seine Versetzung nach Berlin zur Abwicklung der ZHO und zur Auslandsabwehr des RSHA. Anfang 1945 erfolgte die Verlegung der Dienststelle nach Thüringen, dann nach Bayern, Auflösung der Einheit in Kitzbühel. Becker kehrte für kurze Zeit zur Familie nach Großen-Linden zurück. Am 23.06.1945 folgte die Verhaftung durch die Amerikaner. Becker kam in die Internierungslager Ziegenhain, Darmstadt, Dachau. Ende 1946 verurteilte ihn die Lagerspruchkammer (wegen SS-Mitgliedschaft) zu drei Jahren Arbeitslager in Wetzlar. 1949 nach Großen-Linden zurückgekehrt, war er von 1949 - 1954 Vertreter für Futtermittel, fand dann Beschäftigung in einer Feinmechanikerwertstatt, später im Betonbau. Am 28.01.1959 gerät er in den Fokus von Ermittlungen, Ende 1959 erlitt er einen Schlaganfall. Anfang der 60er Jahre kam er in Untersuchungshaft nach Kassel-Wehlheiden. August Becker starb am 31.12.1967.

HHStAW, Abt. 631a, Nr. 1659, Vernehmung von August Becker am 04.04.1960, 05.04.1960, 20.06.1961; Klee, Euthanasie, S. 546.

¹⁸⁵⁷ Vgl. BArch L, B 162/17539, Aussage des Kraftfahrers Roman Frankowski und Oberpfleger Stelmaszak, o. Datum, unfoliert [2117]: Nach Aussage der beiden fanden Vergasungen mit einem Gaswagen (ähnlich einem Möbeltransporter) bereits Ende 1939 (u. a. jüdische Polen) in Dziekanka/Posen statt; ebd. B 162/18114, Kraftfahrer Roman Frankowski: Die Türen wurden mit Gummi abgedichtet. „Vom Antriebsmotor des Autos aus führte ein Gummischlauch ins Innere des Wagens.“; ebd. B 162/18114, Aussage der Stefanska Kazimiera am 24.05.1972: In Posen seien u. a. ältere Menschen von den deutschen Pflegerinnen Wilke und Schröder ohne vorherige Verabreichung von Beruhigungsmitteln verladen worden.